

Die „Weißeritz-Beitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf., Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Beitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Nr. 24.

Dienstag, den 2. März 1886.

52. Jahrgang.

## Die Polenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Fast die ganze vorige Woche hindurch hat sich das preussische Abgeordnetenhaus mit der Polenfrage und den vier darauf bezüglichen Gesetzentwürfen beschäftigt, welche bekanntlich den Zweck verfolgen, durch An siedelung deutscher Kolonisten das in den Ostprovinzen bedrängte Deutschthum zu schützen. Man darf sagen, daß wohl noch niemals Gesetzentwürfe in irgend einem Parlamente mehr ungerechten Angriffen, Verdächtigungen und schiefen Beurtheilungen ausgesetzt worden sind, als jene Vorlagen im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Polenführer zeternten von einem wahren Verteilungsplan, den die preussische Regierung gegen die Polen im Schilde führe, während es eine Thatsache ist, daß in die Besitzverhältnisse der polnischen Bauern wie Großgrundbesitzer nicht mit Gewalt eingegriffen, sondern nur deren Grundbesitz, soweit er im Wege des Konkurses oder des freiwilligen Verkaufs veräußert wird, angekauft und zur Ansiedelung deutscher Bauern benützt werden soll. Ueber dieses Gezeiter der Polen darf man also nur lachen, da dem Jammergeschrei jeder ernste Grund fehlt, denn Niemand denkt daran, den Polen ihre staatsbürgerlichen Rechte zu schmälern. Recht betrübend ist es dagegen, wenn sowohl die Führer der Centrumspartei als auch diejenigen der Deutschfreisinnigen in den Vorlagen eine Art Verfassungsverletzung erblicken, indem dadurch doch ein gewisser Eingriff in die Rechte der Polen als deutsche, resp. preussische Bürger stattfindet, denn die Regierung bezweckt mit den Vorlagen, den Polen allmählig ihre Sprache und Nationalität zu nehmen. Der Abgeordnete Dr. Windthorst gab auch dem Gedanken Raum, daß es der Regierung weniger an Germanisirung als an Protestantisirung der östlichen Provinzen liege und brachte damit das Kulturkampfthema glücklich wieder in die Debatte. Weiter führten die Abgeordneten Dr. Windthorst und Dr. Hänel auch aus, daß durch die Kolonisationsvorlage der innere Friede gefährdet und außerdem das dafür nöthige Geld zum Fenster hinausgeworfen werde, denn man werde mit der Kolonisierung weder wirtschaftlich noch politisch das erwünschte Ziel erreichen. Ueber die Wirksamkeit der Kolonisationen muß nun allerdings erst die Praxis entscheiden und wollen wir über dieselbe deshalb jetzt kein Urtheil fällen, daß diese Kolonisationen aber den inneren Frieden gefährden sollen, zeigt eine ganz wunderbare Schlussfolgerung der Centrumsmänner und Freisinnigen und außerdem eine Verkennung oder Vertuschung der Sachlage. Denn wenn eine deutsche Regierung in ihren Landestheilen, in denen sie das deutsche Element durch eine fremde Nationalität bedroht sieht, dadurch, daß sie Maßregeln zur Stärkung der deutschen Elemente ergreift, den inneren Frieden bedrohen soll, hätte die Regierung in ihrem eigenen Hause kein Recht mehr. Die Bedrohung des inneren Friedens geht vielmehr von den Polen in Posen und Westpreußen aus, denn es besteht dort seit langen Jahren die polnische Agitation fort und fort und hat sich gerade in der Gegenwart eine bedenkliche Spannung zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung jener Provinzen ausgebildet. Den von der preussischen Regierung beabsichtigten Maßregeln eine friedensstörende Wirkung anzubilden, ist also lediglich eine Verdrehung, eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Keinem deutschen Unterthan polnischer Abkunft wird ein Härtchen gekrümmt, noch eine Krume seiner Aderhülle genommen. Recht und Gesetz bleibt für sie und für jeden Staatsbürger in Kraft, aber von ihrem Hausrechte, das Deutschthum gegen das Polenthum durch gesetzliche Maßregeln in Posen und Westpreußen zu schützen, macht die preussische Regierung voll und ganz Gebrauch. Dies ist der klare Zweck der betreffenden Gesetzentwürfe, welche der Landtag genehmigen wird.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 26. Februar.** Wir müssen noch einmal das Wort nehmen in Sachen der nunmehr öffentlich als gegründet bezeichneten „Fortbildungsschule für Mädchen.“ In der in letzter Nummer dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung sind als Gegenstände des Unterrichts: Literatur mit Aufsatz, Buchführung mit Rechnen und Briefstyl, Nadelarbeiten mit Schnitt- und Musterzeichen aufgeführt und die Bemerkung beigefügt: Auswahl unter diesen ist den Eltern freigestellt. Dieser letztere Punkt ist es, der uns veranlaßt, im Interesse der neuen Anstalt und der betheiligten Eltern und Schülerinnen einige Bemerkungen zu machen. „Wer die Wahl hat, hat die Qual,“ sagt das Sprichwort, das sich auch hier bestätigen dürfte. Es leuchtet ein, daß die größte Vortheiligung den Nadelarbeiten zufallen wird, weil bei diesen das unmittelbare Bedürfnis und ein sichtbarer Vortheil vorhanden ist; Buchführung mit Rechnen und Briefstyl dürfte man wohl dann für angezeigt halten, wenn die Absicht vorliegt, der Schülerin in der kaufmännischen Branche ein Unterkommen zu suchen; Literatur mit Aufsatz möchte wohl von den meisten Seiten für entbehrlich erachtet werden. Es wird also die Auswahl durch mancherlei Vorurtheile, die über den Zweck der Unterrichtsgegenstände verbreitet sind, hier und da beeinflusst werden, und wir halten es für Pflicht, deshalb ein aufklärendes Wort zu reden. Die Fortbildungsschule und die in ihr vertretenen Unterrichtsgegenstände haben, wie auch in der betr. Bekanntmachung gesagt ist, den doppelten Zweck, die weitere geistige Ausbildung zu fördern und die Erwerbsfähigkeit zu erhöhen. Nun ist aber zur Erreichung des allgemeinen Bildungszwecks nichts so sehr geeignet als der geistige Verkehr mit höher gebildeten Personen. Die Schriftwerke unseres Volkes vermitteln einen solchen Verkehr, und die namentlich bei der reiferen Jugend hervortretende Leselust (die leider oft in Leselust ausartet) kommt demselben fördernd entgegen. Ohne Anleitung, was und wie gelesen werden soll, ohne Hinweis auf den bildenden Inhalt, ohne Erklärung des Unverständlichen u. s. w. wird das Lesen leider oft nur zu einem Mittel, die Geister und Gemüther, sowie die Sittlichkeit zu verwirren und zu gefährden. Der Unterricht in der Literatur soll diesen Ausartungen der Leselust begegnen, indem er die Bekanntschaft mit den edelsten Werken unseres Schriftthums vermittelt und durch selbständige Niederschrift einzelner Gedanken, Darstellungen, Nachbildung von Musteraufsätzen u. s. w. das Gelesene vertieft und zum bleibenden Eigentum macht. Selbstverständlich läßt sich in Jahresfrist bei einer Stunde wöchentlich nur wenig behandeln, aber wenn nur Sinn und Geschmack auf das Edle gerichtet und von dem Unedlen abgelenkt werden, so ist der Gewinn für Geistes-, Gemüths- und Herzensbildung der Mädchen immerhin ein beachtenswerther. — Daß Rechnen, Buchführung und Briefstyl nicht bloß Denen, welche auf eine Verkäuferinstelle oder dergleichen reflektiren, zu empfehlen, sondern im eigenen Hause ebensogut zu verwerthen seien, wird man sich bei einiger Ueberlegung selbst sagen. Wir hoffen also, daß die gegründete Fortbildungsschule zunächst nicht bloß als höhere Näh-, Stick- und Strickschule, sondern auch als eine Anstalt zur weiteren geistigen Ausbildung erkannt und benützt werden möge.

**Dippoldiswalde.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monate Februar 488 Einzahlungen im Betrage von 37,124 M. 86 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 396 Rückzahlungen im Betrage von 48,157 M. 39 Pf. Sparmarken à 5 Pf. sind 350 Stück verkauft worden.

**Dippoldiswalde, 1. März.** Der 1. März im schönsten Schmuck des Winters. Und erst der gestrige Sonntag! Wer da nicht hinter dem Ofen vorgekommen ist, der kann Einem leid thun. Während die

vielerprechende Schneehülle des vorletzten Sonntags im Laufe der Woche bis auf einige Ueberreste verschwunden und der Boden zu Roth geworden war, stellte sich am Sonnabend Mittag ein leichtes Schneerieseln ein, das aber durch seine Ausdauer — die ganze Sonnabendnacht hindurch — am Morgen des Sonntags einen so kompletten Wintermantel für Flur und Wald fertig gebracht hatte, daß der bereits wieder in Ruhestand gesetzte Schlitten einen lebhaften Sonntagsverkehr vermitteln konnte. Gestern war das Schlittensahren eine Lust. Und auch das Schlittschuhfahren würde inmitten der herrlichen Landschaft doppelt angelockt haben, wenn die Bahn nicht durch den Schneefall fast unfahrbar geworden wäre. Wenigstens konnte unter bewandten Umständen von dem projektirten Wettfahren nicht die Rede sein. Die Temperatur war gestern bis  $-10^{\circ}$  R. gesunken, und Fenster nach der Nordseite thauten schwer oder doch nicht völlig auf. — Ueberhaupt war die Nacht zu heute die kälteste des ganzen Winters. Das Thermometer zeigte an einigen besonders der Kälte ausgesetzten Stellen mitten in der Stadt heute früh 7 Uhr  $-19^{\circ}$  R.

Wie uns von Herrn Landtagsabgeordneten Steyer mitgetheilt wird, ist die von uns kürzlich gebrachte Notiz, daß der Landtag am 15. März geschlossen werde, nicht zutreffend, vielmehr sei der Schluß der gegenwärtigen Session nicht vor dem 20. und nicht nach dem 31. März zu erwarten. — Da am 20. März Königin Karola Dresden verläßt, um sich nach Meran zu begeben, wird König Albert, der den Landtag in Person schließen wird, erst einige Tage später seiner Gemahlin nachfolgen können.

Im Jahre 1884 haben die Strohflechttschulen zu Altenberg 250 M., Dippoldiswalde 150 M. und Geising 350 M. Staatsbeihilfe erhalten, während der Uhrmacherschule zu Glashütte 5000 M. zufließen. — Wegebauunterstützungen hat die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde im Jahre 1882 in Höhe von 8000 Mark erhalten, 1883 betragen sie 6625 Mark, 1874 6750 M. und 1885 7200 M.

**Hartmannsdorf.** In hiesigem Orte trat vorige Woche ein sogenannter Wunderdoktor, der Hausbesitzer Joh. Handshid aus Stacha b. Bischofswerda auf, der sich einer so großen Kundtschaft aus Patientenfremden von hier und umliegenden Dörfern erfreute, daß ihn wohl mancher berühmte und gesuchte Professor der Medizin noch beneidet hätte. Genannter Wundermann heilte nach seiner Aussage jegliche Krankheiten durch Abstreichen und Massage und verlangte pro Patient 7 Mark. Verschiedene, in das Bereich der Wunder gehörende Erfolge seiner Thätigkeit wurden hier geflüstert im Volke kolportirt. So z. B. hätte ein 5jähriges Kind, das nicht reden konnte, durch diesen Heilsmann binnen 1/2 stündlicher Behandlung sprechen gelernt. Einem Mädchen, das ein Mal wie eine Erdbeere an der Stirn hatte, brachte er es durch Berührung hinweg! Daß sich eine Frau allerdings schon 3 Mal von ihm abstreichen lassen und also 21 Mark dafür ausgegeben, ohne daß es geholfen, darf man wohl auch erwähnen. Uebrigens ist das Geschäft dieses Herrn ein selten rentables, denn derselbe hat täglich das nette Sümmdchen von ca. 200 Mark eingenommen.

**Fürstenwalde.** Vorige Woche wurde auf hiesigem Forstreviere unweit Müglitz in den Abendstunden auf einen mit Jagdlarte versehenen Einwohner aus Fürstenau, der sich auf der Fuchsjagd befand, ein starker Schrottschuß abgefeuert. Dem Manne wurde glücklicherweise nur der eine Stiefelschaft bis an das Knie zerschossen, der Schuß durfte aber nur ein wenig höher sitzen, so wäre er wohl kaum mit dem Leben davon gekommen. — An demselben Abende wurde auch in Border-Zinnwald von außen durch ein Fenster in eine Stube geschossen, wodurch erfreulicherweise